

Streik-Info

Mittwoch, 05. April 2006, 37. Streiktag
www.uni-duesseldorf.de/verdiUKD

Was bewegt sich da ?

Medien machen Politik und über Medien wird Politik gemacht. Und je komplizierter und verhärteter die Lage ist, desto beliebter ist das Spiel über Bande, über die Medien. Wenn es zur Lösung des Tarifkonfliktes dient, soll es uns recht sein.

Die Älteren wissen das aus der Zeit, als es noch den "Ostblock" gab. Da galt es, vor Staatsbesuchen die "Prawda" oder "Neues Deutschland" genau zu lesen.



Bei dem Studium der Zeitungen von gestern fällt die Aussage der Sprecherin des Finanzministers Linssen auf: "Wir sind optimistisch und bauen auf eine einvernehmliche Lösung." Das sagt die

Sprecherin, zitiert nach "Express", mit Sicherheit nicht ohne vorherige Absprache mit ihrem Minister.



Nun darf man Vermutungen anstellen:

Laufen Gespräche hinter den Kulissen?

Glühen die Drähte zwischen Linssen und dem Verhandlungsführer der Arbeitgeber Möllring?

Drängt Linssen auf ein baldiges Ende der harten Linie in der TDL?

Will der Minister -unter Wahrung seines Gesichts- die Blockadehaltung endlich aufgeben?

Will er der Klinikleitung den Weg für Tarifverhandlungen frei zu machen?



Wenig hilfreich ist in dieser sensiblen Lage eine Meldung in den Lokalnachrichten von Antenne Düsseldorf. Die Meldung konnte so verstanden werden, als ob ver.di erst in dieser Woche Verhandlungen mit der Klinikleitung aufnehmen wollte.

Richtig ist, dass die Gewerkschaft das seit langem will, die Klinikleitung sich aber dem politischen Druck des Finanzministers beugt.

Unter Druck gerät nun auch der nordrhein-westfälische Arbeits- und Sozialminister Karl-Josef Laumann. Der Münsterländer ist CDA-Bundesvorsitzender und hat seit vergangenem Samstag eine CDA-Resolution aus NRW auf dem Tisch:

Direkte Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Uni-Kliniken!

Es zeigt sich immer mehr, dass die Arbeitgeber-Strategie des Aussitzens, Beharrens und Blockierens nicht aufgehen wird.

Demo-Schlange über das Klinikgelände



Lang war die Demo-Schlange über das Gelände der Uni-Klinik. Nicht als unüberschaubare Masse, sondern einzeln, hintereinander. Als große Menschenmenge zeigen wir unsere Solidarität.

Einzelnen zeigen wir, dass es um die Zukunft von Individuen und deren Familien geht. Da helfen keine betriebswirtschaftlichen Stellenpläne, sondern nur die Sicherheit des Tarifvertrages.

Heute: Personalversammlung

9.30 Uhr, großer Hörsaal 13 A , MNR Klink

Solidaritätserklärung WDR

WIR UNTERSTÜTZEN DEN STREIK IM ÖFFENTLICHEN DIENST:
DENN ES GEHT UM MEHR ALS UM 18 MINUTEN

Der Geschäftsführende Vorstand von ver.di im WDR unterstützt die Streiks im öffentlichen Dienst: Für die zukünftige Gestaltung unserer Gesellschaft ist es wichtig, dass ver.di sich gegen Arbeitszeitverlängerungen wehrt.

"Es sind doch nur 18 Minuten", sagen die Arbeitgeber, und Niedersachsens Finanzminister Hartmut Möllring setzt zynisch noch einen drauf, indem er Arbeitnehmern Straßenbahnverbindungen empfiehlt, die sie bei verlängerter Arbeitszeit zukünftig nehmen können.

Die Arbeitgeber folgen damit einem uralten Muster:

Der Konflikt wird auf eine einfache Formel reduziert und gegen die Streikenden in Stellung gebracht: Die Forderungen der Gewerkschaft erscheinen einer breiten Öffentlichkeit unrealistisch, unmodern, nicht zeitgemäß. Die Gewerkschaft und ihr Arbeitskampf werden als Hemmschuh gesellschaftlicher Entwicklung dargestellt. Motto: "Für 18 Minuten am Tag wachsen nun die Müllberge. Auf diese Weise werden ArbeitnehmerInnen gegeneinander ausgespielt.

Leider sind zahlreiche KommentatorInnen dieser uralten Strategie der Arbeitgeber auf den Leim gegangen, und sie hat in der öffentlichen Diskussion Spuren hinterlassen.

Wir setzen unseren Standpunkt dagegen:

Die Verlängerung der Arbeitszeiten kostet Arbeitsplätze. Wenn diejenigen, die Arbeit haben, länger arbeiten müssen, ist es für andere schwierig, einen Job zu bekommen. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist eine der wichtigsten politischen Aufgaben unserer Gegenwart. Alle Maßnahmen, die dem entgegenwirken, sind destruktiv und entwicklungshemmend. Wenn Arbeitszeiten verlängert werden, entfernen wir uns außerdem von dem Ziel der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der Standpunkt der Arbeitgeber ist also unrealistisch, unmodern, nicht zeitgemäß.

In den Tarifverhandlungen, die im WDR begonnen haben, zeichnet sich ab, dass auch wir die Diskussion über Arbeitszeitverlängerung offensiv führen müssen.